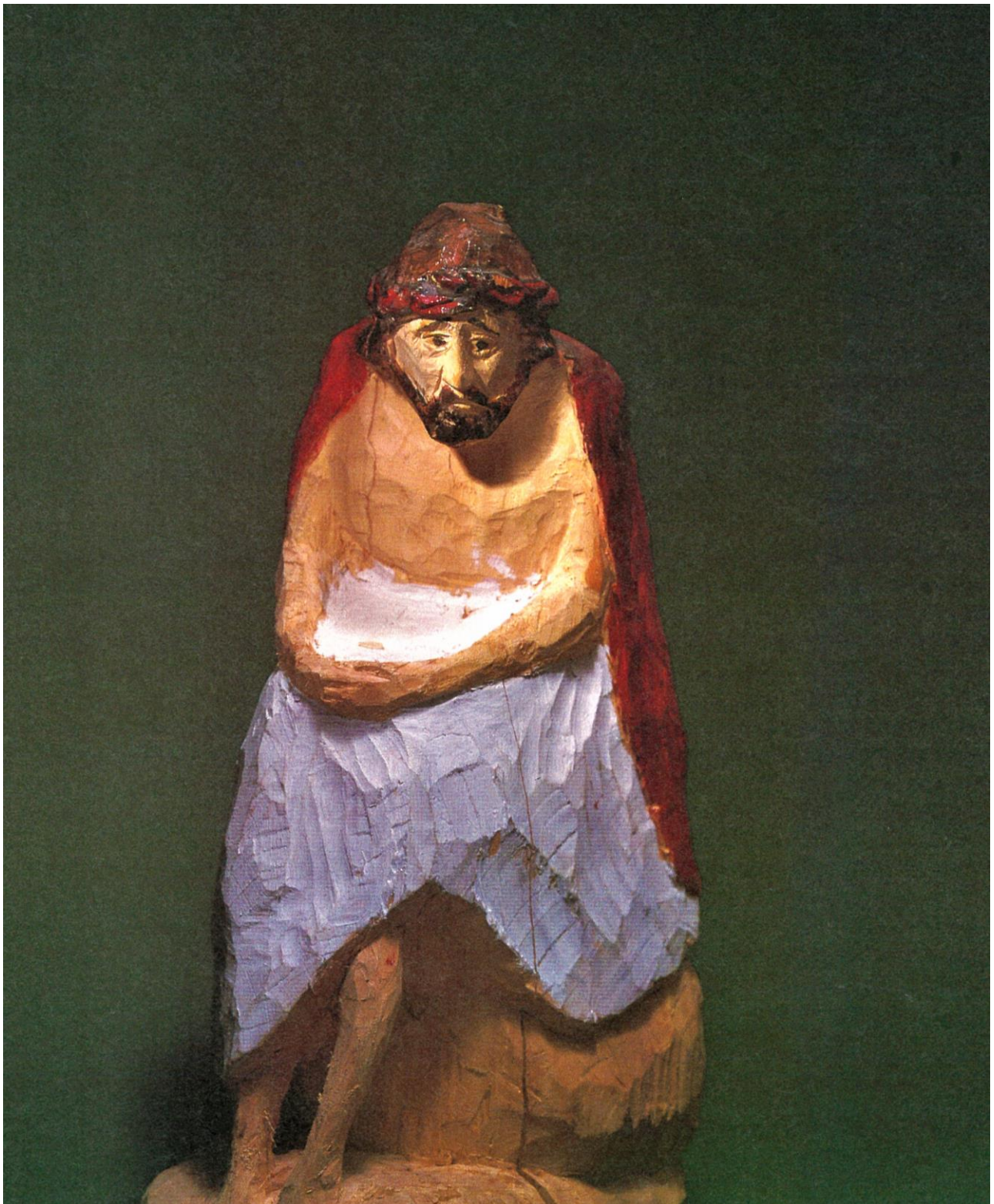


# Roman Sledz: „Jesus macht sich Sorgen um die Menschen“

Bildbetrachtung am Mittwoch in der Karwoche: 8. April 2020

Pfarrer Theo Breisacher

---



Jesus macht sich Sorgen um die Menschen

## \* Votum/ Gebet

---

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Amen.

Vater im Himmel, das Frühjahr könnte eine so schöne und fröhliche Zeit sein: Wenn die Tage länger werden und die Sonne wärmer. Wenn die Bäume in voller Blüte stehen. Wenn die grauen Gärten in kurzer Zeit in allen Farben strahlen. Wir freuen uns, dass wir leben dürfen und dass du uns so überreich beschenkst mit allem, was wir zum Leben brauchen.

Herr, und doch sind da oft so viele Dinge, die uns bedrücken und uns das Leben schwer machen: Im Moment die weltweite Krise um die Covid-19-Erkrankung mit so viele Kranken und Toten. Aber auch die anderen Sorgen sind damit ja nicht weg: Stress mit anderen Menschen, finanzielle Probleme, Krankheit oder Leid im Freundeskreis oder in der eigenen Familie, Unglücksfälle, Krieg und Terror in so vielen Ländern dieser Erde.

Vater im Himmel, es ist oft so anstrengend, das alles auszuhalten: Wir würden so gerne das Leben genießen. Wir wären so gerne völlig unbeschwert. Und würden wir so gerne einfach wegschauen, weil wir uns in unserem Glück nicht stören lassen möchten.

Deshalb bitten wir dich: Gib uns die Kraft, hinzuschauen. Mach uns empfindsam für die Not unserer Mitmenschen. Gib uns Kraft zur Anteilnahme, zur Ermutigung und zur treuen Fürbitte.

Lass uns in dieser Woche auf Jesus sehen, der den Weg des Leidens für uns auf sich genommen hat. Und schenke uns deinen Heiligen Geist – den Geist der Liebe, der Geduld und der Barmherzigkeit. Amen.

## \* Lied zum Anhören

---

Durch Zufall bin ich dieser Tage bei YouTube auf ein Lied von Manfred Siebald gestoßen, dem „Altmeister“ unter den christlichen Liedermachern. Es ist ein Gebet: Gerade wenn es einem selber gut geht, soll man diejenigen nicht vergessen, die gerade leiden müssen:

<https://www.youtube.com/watch?v=b4XThhGyu1A>

## \* Hinführung zum Thema des Bildes

---

„Jesus macht sich Sorgen um die Menschen“: Streng genommen kommt diese Szene in der Passionsgeschichte gar nicht vor: der sitzende Jesus, voller Sorgen in sich zusammengeskauert. Thematisch verwandt sind zwei Motive aus der Passionsgeschichte:

(1) Zunächst die Szene, als Jesus vor Pilatus steht: „Ecce Homo – Seht, welch ein Mensch“. Entstanden ist dieses Motiv nach Johannes 19, 5: **„Und Jesus kam heraus und trug eine Dornenkrone und das Purpurgewand. Und Pilatus spricht zu ihnen: Seht, welch ein Mensch“**. Viele Künstler haben diese „Ecce Homo“ in ganz unterschiedlicher Weise darzustellen versucht. Jesus ist meist stehend dargestellt; die Hände gefesselt; auf dem Kopf eine Dornenkrone.

(2) Das andere verwandte Motiv, ist die Geißelung: Jesus sitzt gefesselt auf dem Boden oder auf einem Stein; neben ihm sind meist Soldaten mit Knüppeln oder Speißen zu sehen; sie spotten über Jesus; der Körper Jesu ist übersät mit Spuren von der Auspeitschung; oft wird gerade die Szene dargestellt, als die Soldaten Jesus die Dornenkrone aufsetzen.

Beide Motive – Ecce Homo und die Geißelung Jesu – sind mit dem heutigen Motiv verwandt; doch hat jedes eine eigene Entstehungsgeschichte in der Kunst und in der Frömmigkeitsgeschichte. Seit dem 9. Jahrhundert wird in der Buchmalerei interessanterweise gerade Hiob genau in der gleichen Haltung gemalt wie Jesus auf dem Bild: Schon damals hat man das Leid Hiobs also in Verbindung gebracht mit der Passion Jesu.

Hiob sitzt auf diesen Darstellungen auf einem Misthaufen – so heißt es in der lateinischen Übersetzung. Er hat eine Scherbe in der Hand, mit der er seine eiternden Wunden schabt; den Kopf hat er als Zeichen der Trauer und des Schmerzes auf seine Hand gestützt. Nicht selten findet sich auf dem Bild auch ein Kreuz und ein erklärender Text, um das ganz deutlich zu machen: Hiob und Jesus gehören zusammen. Beide verbindet ein ähnliches Schicksal: Trauervolles Nachsinnen; geduldig ertragenes Leiden; Verlassenheit von allen Menschen.

Zugleich haben die Menschen aber auch den Unterschied gespürt: Hiob war ein leidender Mensch, wie alle anderen leidenden Menschen auch. Jesus dagegen leidet zwar auch wie alle

anderen. Aber bei ihm ist es noch mehr: Er leidet als der Sohn Gottes. Durch sein Leiden verändert sich die Welt. Durch sein Leiden wird er zum Erlöser.

Wohl vor allem deshalb tritt die Person des Hiob auf den Gemälden in der Folgezeit immer mehr in den Hintergrund. Die Andachtsbilder zu diesem Thema konzentrieren sich immer stärker auf Jesus.

Das Motiv der heutigen Darstellung hat demnach zwar eine eigene Geschichte, aber es gehört selbstverständlich in die Passionsgeschichte hinein: „Jesus macht sich Sorgen um die Menschen.“ –

Wie bei den letzten Bildbetrachtungen bereits erwähnt: Der polnische Künstler Roman Sledz lässt sich nicht einer bestimmten Kunstrichtung zuordnen. Als Vertreter der sog. „naiven Kunst“ versucht er seine Gedanken und Gefühle zur Passion Jesu ganz unmittelbar darzustellen – ganz unabhängig und unverstellt von irgendwelchen kunsthistorischen Konventionen oder Vorgaben. Dabei heißt „naiv“ freilich nicht, dass es primitive Kunst wäre. Vielmehr ist ihm gerade mit diesem Werk auf meisterhafte Weise gelungen, den Schmerz Jesu auszudrücken.

Zusammengekauert sitzt Jesus auf einem Stein oder auf einem Holzklötzchen. Die Hände hat er müde auf den Schoß gelegt – Zeichen dafür, dass er im Moment nicht aktiv sein kann, sondern das alles nur erdulden kann. Aber wie schon bei der Darstellung gestern ist diese Haltung der Hände zugleich die Haltung des Gebets: Jesus ist verlassen von den Menschen, aber in ganz enger Verbindung mit seinem Vater im Himmel.

Müde und traurig blickt Jesus vor sich auf den Boden, voller Schmerz über das eigene Ergehen, aber auch voller Anteilnahme an der Not der Menschen insgesamt. Der sorgenvolle Blick Jesu wird gerade hier durch die Schnitztechnik noch unterstützt: Der Künstler hat darauf verzichtet, Unebenheiten abzuschleifen. Die eher groben Konturen unterstreichen den nachdenklichen Ausdruck Jesu.

Auch auf dieser Darstellung setzt Roman Sledz Farben nur sehr behutsam ein: Der Mantel Jesu ist rot, als Zeichen des Leidens Jesu und seiner Wunden. Auch auf der ange deuteten Dornenkrone findet sich die Farbe Rot. Auffällig daneben die Farbe Weiß für den

Rock Jesu: Weiß als Zeichen der Unschuld und Reinheit. Als der Heilige und Reine geht Jesus seinen Weg bis ans Kreuz. Jesus leidet nicht wegen eigener Schuld oder eigenem Vergehen. Als der ewige Sohn Gottes geht er diesen Weg stellvertretend für die Menschen – für ihre Schuld und für ihre Not.

Auffällig dünn im Verhältnis zum gesamten Körper hat der Künstler die Beine Jesu gestaltet. Gerade dadurch kommt die Hinfälligkeit und Gebrechlichkeit des menschlichen Lebens noch einmal besonders deutlich zum Ausdruck. –

## \* **Besinnung**

---

„Jesus macht sich Sorgen um die Menschen“: Wir werden bei diesem Titel an unterschiedliche Bibelstellen über Jesus erinnert, in denen sein Schmerz über die Menschen zum Ausdruck kommt: Etwa Matthäus 9: **Und Jesus ging ringsum in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen. Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Da sprach er zu seinen Jüngern: „Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.“** (35 – 38)

Ähnlich in Lukas 19: **Und als Jesus nahe zur Stadt Jerusalem kam, sah er die Stadt und weinte über sie und sprach: „Wenn doch auch du erkennst zu dieser Zeit, was zum Frieden dient.“** (41f)

Jesus ist angerührt und zutiefst betroffen von der Not der Menschen – von ihrer äußeren Not durch Krankheit oder Hunger, aber noch viel mehr durch ihre innere Not, dadurch dass die Harmonie mit Gott zerbrochen ist und sie der ewigen Verlorenheit entgegen gehen.

Der katholische Theologe Romano Guardini schreibt dazu: **„Man hat gesagt, Jesus sei der gütige Menschenfreund gewesen. Damit irrt man aber. Wohl ist Jesus voll Liebe. Er fühlt das Leid der Menschen mit. Ihm geht das Herz über. Dennoch ist Jesus nicht einfach die große karitative Natur mit weitem Herzen und reicher Kraft des Helfens, die dem Menschenleid nachgeht, es versteht und überwindet. Er ist nicht der sozial Empfindende, der die Missstände**

***sieht und die Dinge besser ordnen will; der sich gegen die Unterschiede auflehnt und um Gerechtigkeit kämpft. Er will nicht nur, dass dem Unglück vorgebeugt wird, dass frohe, gesunde, an Leib und Seele wohlgeratene Menschen auf der Erde leben.***

***Sobald wir uns das vor Augen stellen, merken wir sofort, dass es für Jesus nicht (allein) um diese Dinge geht. Dazu sieht er das Leid viel zu tief, viel zu weit drunten in den Wurzeln des Daseins, in der Sünde und Gottfremdheit.***“ (aus: Seht, welch ein Mensch. Christus-Meditationen).

Romano Guardini formuliert hier bewusst pointiert und provozierend, um den Unterschied deutlich zu machen, um den wirklichen Auftrag Jesu umso besser in den Blick zu bekommen. Jesus will nicht nur, dass sich die Verhältnisse bessern oder die Menschen körperlich gesund werden – so sehr ihm das am Herzen liegt. Jesus weiß zugleich, dass die vielfältige Not der Menschen letztlich eine viel tiefere Ursache hat: die Zerrissenheit der menschlichen Natur, die Entfremdung des Menschen von seinem Schöpfer. Die Sünde, das Böse im Herzen des Menschen.

***Das*** ist im Kern die eigentliche Not des Menschen. Und deshalb setzt Jesus genau hier an. Alles andere wäre letztlich nur Kosmetik. Alles andere würde nur für eine begrenzte Zeit Veränderung bringen. Jesus schafft aber etwas Neues, einen neuen Anfang Gottes mit den Menschen – so wie es Paulus später formulieren konnte: ***„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen, siehe Neues ist geworden.“*** (2. Korinther 5, 17)

Durch sein Leiden und Sterben, durch sein Opfer am Kreuz und durch seine Auferstehung hat Jesus die Grundlage für diesen neuen Anfang Gottes mit den Menschen geschaffen. Es ist deshalb wichtig, dass wir in der Passionsgeschichte nicht nur den mitleidvollen Jesus sehen, sondern zugleich denjenigen, der die Wurzel des Übels kennt. Und was noch viel wichtiger ist: als derjenige, der auch die Kraft hat, dieses Übel zu beseitigen.

Das macht ihn so einmalig! Und deshalb ist die Botschaft von Jesus im besten Sinne radikal: Er heilt die Welt „von der Wurzel her“. Er weiß um die tiefe Verlorenheit des Menschen ohne Gott, um die Sünde, die Ursache alles Bösen auf dieser Welt. Zugleich hat er aber auch den neuen Anfang gepredigt: Wer sich auf ihn

einlässt und auf seine Gnade, wer ihm Vertrauen schenkt, der wird eine neue Kreatur – ein ganz neuer Mensch!

Ich finde, Roman Sledz hat diese tiefe Nachdenklichkeit Jesu, seinen Schmerz über die wahre Not des Menschen sehr eindrücklich dargestellt. Damit wird aber auch noch einmal der tiefe Unterschied deutlich zwischen Jesus und Hiob, zwischen Jesus und allen anderen leidenden Menschen: Jesus leidet zwar genauso wie alle anderen. Aber er ist der Einzige, der durch sein Leiden wirklich Abhilfe schaffen kann: der Einzige, der die Not der Menschen verändern und etwas Neues schaffen kann. –

„Jesus macht sich Sorgen um die Menschen“:  
Welche Konsequenzen hat das Leiden Jesu für uns Menschen heute?

(1) Wir sollten diesen entscheidenden Unterschied nicht verwischen: Jesus leidet zwar wie viele andere Menschen auf dieser Welt, aber zugleich ist sein Leiden noch viel mehr, weil es einen neuen Anfang schafft, einen neuen Anfang Gottes mit den Menschen.

Es ist eine Gefahr bei vielen modernen Darstellungen der Passion Jesu, dass sie oft beim Mitleid Jesu stehenbleiben. Es gibt ja gerade auch aus dem 20. Jahrhundert viele sehr ausdrucksstarke Christusdarstellungen in Verbindung mit dem Leiden der Menschen: mit Gefangenen und Gefolterten, mit Unterdrückten und Geknechteten, mit Einsamen und Verfolgten. Der erste Schritt ist dabei völlig richtig: Was Jesus damals erlitten hat, erleiden heute auch viele andere Menschen. Und doch ist da ein grundsätzlicher Unterschied: durch Jesus entsteht etwas Neues. Durch Jesus Christus kann Heilung beginnen auf vielen Ebenen.

Es ist zwar schon viel, wenn wir vom Leiden der Menschen nicht wegschauen. Aber einen Trost bekommen wir aus diesen Bildern nicht. Trost finden wir allein dadurch, dass wir das Leben und das Leiden von Jesus betrachten und meditieren – und für diesen Zweck sind die ersten Bilder vor vielen Hundert Jahren über das Motiv „Jesus macht sich Sorgen über die Menschen“ ja auch entstanden: als Andachtsbilder für Menschen, die selber Schweres durchstehen müssen. Denn in Jesus sehen wir nicht nur einen, dem es genauso ergangen ist wie vielen anderen Menschen. Jesus hat etwas Neues geschaffen: Weil er auferstanden ist, weil er heute noch lebt, kann er uns Kraft schenken, die Leiden in unserem Leben durchzustehen.

Er schenkt uns auch dann noch Hoffnung, wenn sich unsere Not nicht bessert, wenn wir nicht gesund werden, wenn wir nicht das bekommen, was wir uns wünschen. Im Vertrauen auf ihn schenkt er uns die Ewigkeit: die ewige Geborgenheit bei unserem Vater im Himmel.

(2) Das ist für mich die eine Konsequenz aus diesem Bild. Die andere Konsequenz: Wir sollen als Christen den gleichen Blick wie Jesus einüben – den Blick, der hinter der äußeren Not der Menschen ihre tiefe Verlorenheit durch die Sünde erkennt.

Immer wieder ist das die Gefahr auch unserer Kirchen – egal ob evangelisch oder katholisch, wenn sie für notleidende Menschen aktiv werden: Man konzentriert sich oft nur darauf, dass sich die äußeren Verhältnisse bessern, und vergisst, dass die Wurzel des Übels viel tiefer liegt. Natürlich ist es wichtig, dass wir uns für den Frieden einsetzen. Natürlich ist es wichtig, dass die Menschen zu essen haben oder medizinisch versorgt werden. Oder dass sie die Möglichkeit haben, eine Ausbildung zu erhalten und so weiter.

Das ist alles wichtig und das sind alles lohnende Ziele für unser Engagement. Aber es wäre zu wenig, wenn wir dabei stehen bleiben. Wir würden die Menschen damit um die Chance bringen, ihr Leben auf einer viel tieferen Ebene in Ordnung zu bringen: in eine lebendige Beziehung mit dem allmächtigen Gott zu kommen. Sorge für den Leib und Sorge für die Seele sollten Hand in Hand gehen.

Lassen wir uns darauf ein! Üben wir diesen Blick Jesu ein, der die Not der Menschen in ihrer ganzen Schärfe wahrnimmt. Reden wir aber auch davon, dass Gott ganz tief in unserem Herzen einen ganz neuen Anfang schenkt. Reden wir auch davon, dass er eine radikale Veränderung schaffen kann: Im Vertrauen auf Jesus Christus können wir zu neuen Menschen werden. Amen.

### **\* Schlussgebet/ Segen**

---

Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass du uns siehst, und dass vor dir nichts verborgen ist. Wie ein offenes Buch liegt unser Leben vor dir: du kennst uns, du weißt, was uns beschäftigt und bewegt, du verstehst unsere Schwierigkeiten, auch die verborgenen Winkel unseres Herzens sind dir bekannt. Du kennst unsere Sehnsucht nach Frieden und Erfüllung, du weißt um die Verletzungen unserer Seele, die jeder und jede von uns mit sich trägt.

Aber du hast auch die Kraft, uns heil und gesund zu machen an Leib und Seele. Wir danken dir, dass du nicht nur mitleidest, sondern einen ganz neuen Anfang geschaffen hast. Mach uns offen für dich. Mach uns bereit, dich an uns wirken zu lassen. Lass uns zu der Bestimmung finden, die du in unser Leben hineingelegt hast. -

Wir möchten dir heute Abend die riesengroße Not unserer Welt – deiner Welt – hinlegen:

Wir bitten dich für die Menschen in den Krisengebieten dieser Erde, die in den letzten Wochen vor lauter „Corona“ fast aus unserem Blick verschwunden sind.

Wir bitten dich für die Menschen, die wegen eines Krieges auf der Flucht sind, für die Menschen, die liebe Angehörige wegen Krieg und Terror verloren haben.

Wir bitten dich besonders für die Kinder, die abends mit Angst einschlafen und morgen schon mit Angst wieder aufwachen.

Wir bitten dich für die Kinder, die ohne Eltern aufwachsen und die sich oft ganz alleine durchschlagen müssen.

Wir bitten dich für die vielen Aidskranken besonders in Afrika; wir bitten dich für alle, die wegen Misswirtschaft und Korruption unter Hunger leiden müssen.

Wir bitten dich für alle, die das Opfer von sexueller Gewalt geworden sind.

Wir bitten dich für alle, die unter der Corona-Krise leiden: Sei bei allen, die helfen können. Sei bei allen, die Entscheidungen treffen. Sei bei allen, die krank sind und leiden. Lege deine segnenden Hände auf sie.

Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass dir diese Welt nicht egal ist. Gib auch uns die Kraft dazu, nicht wegzuschauen. Gib uns Weisheit und Ausdauer, da zu helfen, wo wir mit unseren Möglichkeiten und mit unseren Begabungen gefragt sind.

Vater unser im Himmel ...

***Weil Gott dich segnet,  
kannst du gelassen in diese Tage gehen,  
gehorsam seinem Wort folgen,  
und treu tun, was er dir aufträgt.***

***So segne dich der dreieinige Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen.***